WAZ – Kultur 10.09.2007

Im Herzen ein Sportsmann

Bodo Harenberg hat das Dortmunder City Center gebaut und mit Leben und Kultur gefüllt. Jetzt zieht sich der Siebzigjährige aus dem Geschäftsleben zurück

Von Michael Kohlstadt

Dortmund. „Schreiben Sie bloß nicht Radfahrer. Ich war Radsportler." Bodo Harenberg hebt ein bisschen die Stimme, weil ihm diese Unterscheidung sehr am Herzen liegt. Wir sitzen im Harenberg City Center, das ihm noch mehr am Herzen liegt. Das City Center ist – tragen wir ruhig dick auf – Bodo Harenbergs Vermächtnis. 18 Etagen mehr Glas als Beton – eine architektonisch prägnante Landmarke des Strukturwandels inmitten der Dortmunder Innenstadt. Mit seinen 70 Höhenmetern wirkt der weithin sichtbare Büroturm gleich neben dem farblosen Flachbau des Hauptbahnhofs nach wie vor wie ein Signal des Aufbruchs.

Bodo Harenberg hat das City Center nicht nur gebaut, sondern auch mit Leben zu füllen verstanden. Mit Kunst,

„Denn Sport hat mit gewinnen zu tun und mit verlieren"

Kultur, mit den Harenberg-Verlagen. Nun hat sich der 70-Jährige zurückgezogen vom Geschäft, ebenso wie von dem in der ganzen Region beachteten Kulturprogramm. Lautlos und von vielen unbemerkt hat er sein Lebenswerk in andere Hände gegeben. Darüber wollen wir uns eigentlich unterhalten. Stattdessen reden wir über: Radsport.

Warum? Weil es zum Kern der Frage führt, wie Bodo Harenberg wurde, was er ist. Als Freizeitradler kann man sich den stets tadellos gekleideten Verleger nämlich beim besten Willen nicht vorstellen. Als jungen, ehrgeizigen Kerl, der sich in die Pedale stellt, um – auf DDR-Landesniveau – zu siegen, schon. Auch als jemanden, der weiß, wann man aufhören muss: Mit 18 Jahren überschreitet der gebürtige Magdeburger die damals noch grüne Grenze zwischen der DDR und dem Westen. Er will Journalist werden. Das kann er im Osten nicht. Nach Dortmund geht Harenberg, weil dort „eine Tante wohnt". Sein Rennrad besteigt er nie wieder. Sportsmann aber ist Harenberg geblieben – dem Wesen nach. „Ohne Sport wäre mein Leben anders verlaufen", sagt er. „Denn Sport hat mit gewinnen zu tun und mit verlieren." Eine Lebensprägung.

Aus dem Sportler wird ein Sportreporter. Als er 23 ist, schickt ihn sein Dortmunder Verleger zu den Olympischen Spielen nach Rom. Doch angestellt will Harenberg nicht bleiben. Freiheit und Unabhängigkeit? „Das sind große Worte", sagt er. „Für mich aber bilden sie die Richtschnur." Über Sportereignisse berichtet Harenberg fortan als freier Korrespondent, er schreibt Bundesliga-Kommentare für 26 Tageszeitungen. Dann bricht er diese Karriere plötzlich ab und beginnt eine neue. Nach einem Intermezzo in Nürnberger kehrt Harenberg zurück ins Ruhrgebiet, wird Marketingmann bei Aral. Er hat gute Ideen und verdient gutes Geld. „Mit Aral immer am Ball" – das ist Harenbergs Slogan für den Werbefeldzug des Bochumer Mineralölkonzerns zur Fußball-WM 1966. An den Tankstellen gibt es Klebebildchen von den Kickerstars und ein Sammelalbum dazu – auch eine Harenberg-Idee. Dann - man ahnt es schon – beendet er diese Karriere . . .

Mit der Herausgabe des „Buchreport" steigt Bodo Harenberg ins Verlagsgeschäft ein. Ab 1972 ermittelt er die wöchentliche „Spiegel"-Bestsellerliste und entwickelt gleichzeitig seinen eigenen Bestseller: die „Chronik"-Buchreihe, eine Art Tageszeitung des 20. Jahrhunderts mit vielen Fotos und kompakt im Zeitungsstil verfassten Artikeln. Die Reihe erscheint in 23 Ländern und wird in den USA Buch des Jahres.

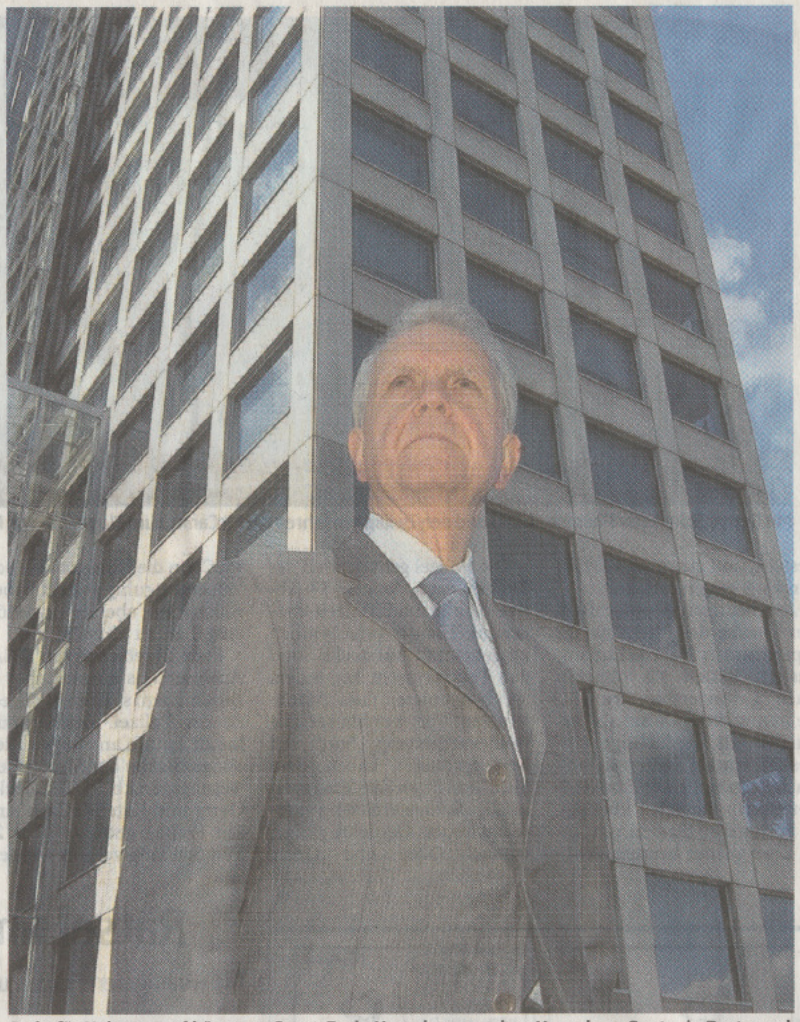
Aus dem Harenberg City Center formt er ein Haus der Kultur. Umgarnt von einem galanten Gastgeber, gibt sich die Literaturprominenz hier

„Ich habe eine ganze Menge nachzuholen"

gern die Klinke in die Hand. Zusätzlich öffnet sich Harenberg dem Ballett, dem Theater und vor allem der Musik. Zwei Beispiele: Das Streichquartett-Festival und die Reihe „Next Generation", die jungen Künstlern ein Forum gibt, erreichen überregionale Beachtung – lange bevor im Ruhrgebiet von Kulturhauptstadt die Rede ist.

Kurz vor seinem 70. Geburtstag zieht Harenberg auch unter diese Phase seines Lebens einen Schlussstrich. Nach und nach verkauft er das Haus, die Verlage und übergibt die Kulturveranstaltungen in jüngere Hände. Die laufende Saison ist die letzte, die er mit geprägt hat. Wehmütig ist er nicht. „Ich habe eine ganze Menge nachzuholen", sagt er.

Radfahren gehört ausdrücklich nicht dazu.



Steht für Kultur – und hängt am Sport: Bodo Harenberg vor dem Harenberg Center in Dortmund. Foto: Jörg Schimmel

Harenberg City Center

Das Harenberg City Center, das in der Nähe des Dortmunder Hauptbahnhofes entstand, wurde im April 1994 vom damaligen NRW-Ministerpräsidenten Johannes Rau eröffnet. Gebaut worden war auf einem ehemaligen Wendeplatz für Straßenbahnen, auf dem ursprünglich einmal Deutschlands größtes Bordell entstehen sollte.